

Der 61-jährige Bieler betreibt leidenschaftlich dem immer seltener werdenden Beruf des Polsterers.

VON MAHAMED HAMDAOUI

«Ich zeichne gerne, weiß meine Hände zu gebrauchen und liebe es zu basteln. Polsterer zu werden lag also fast auf der Hand!» Der Bieler Pascal Choulat lebt seit mehr als 40 Jahren von seiner Leidenschaft: Sitze beziehen, Stoffe spannen und alte Sessel wieder auflieben lassen.

Lehrzeit. In Biel, wo Pascal Choulat 1960 geboren ist, absolvierte er auch seine Lehre. «Mein Lehrmeister war ziemlich streng. Aber nach einigen Wochen war ich sicher, auf dem richtigen Weg zu sein», erklärt Choulat, der schnell den Umgang mit Hämmern, Nägeln, Gurten und Federn lernte. Dann machte er sich selbstständig, sein Geschäft fiel jedoch einem Brand zum Opfer.

Den in Porrentruy heimatberechtigten Choulat zog es dann nach Villeret. «Die besten Jahre meines Berufslebens.» 17 Jahre übte er dort den Beruf des Polsterers aus und bildete auch Lehrlinge aus. Früher waren die Polsterer die Schützlinge der Könige und Königinnen in den grossen Höfen. Im Berner Jura konnte Choulat auf eine treue Kundschaft zählen, darunter auch einige wohlhabende Leute. «Das waren Kunden, die über gute Fachkenntnisse verfügten und sehr spezifische Anfragen stellten.» Wenn es darum geht, ein altes Möbelstück zu polstern oder einen Empire-Sessel wiederzubeleben, darf man den Kunden nicht enttäuschen.

Emotionen. «Aber ich hatte auch bescheidenere Kunden mit begrenzten Budgets. Viele kamen zu mir, um den Möbeln, die ihnen am Herzen lagen, wie einem alten Stuhl der Grosseltern, neues Leben einzuhauen. Es ist bewegend, ihre Reaktion zu sehen, wenn sie das Endergebnis sehen.»

Das grosse Abenteuer endete, als sich Choulat scheiden liess. Dieser Schicksalsschlag zwang ihn, bei Null anzufangen. Nach Stationen in Zug,

Lausanne und Sainte-Croix eröffnete er ein neues Geschäft in Porrentruy, einer Stadt, in der schon sein Grossvater Polsterer war. Und Fortuna sollte auf seiner Seite sein.

Fasziniert vom Beruf der Polsterin, beschloss eine Journalistin eines Tages, über Choulats Atelier eine Reportage zu machen. Einige Wochen später begegnen sie sich in einer intimeren Umgebung wieder, lernen sich kennen und beschliessen, ihre Schicksale zu vereinen. So sehr, dass Pascal Migy (Choulats Geburtsname) beschliesst, den Familiennamen seiner Frau Élise Choulat anzunehmen.

Mett. Das Paar lebt heute in Biel, gemeinsam mit seinem dreieinhalbjährigen Sohn Louis, der bereits bestens mit Filzstiften und Bleistiften umzugehen weiß. Choulat eröffnete sein neues Geschäft und seine Werkstatt in Mett, an der Mühlestrasse. Da die Familie finanziell nicht auf Rosen gebettet ist, zog sie vorübergehend in den Keller

PORTRÄT / PORTRAIT

Pascal Choulat

Protégé des rois

BIRTH DAY TO YOU



Maurice Paronitti,
PRR-Statrat und
Gerichtspräsident

Biel, wird diesen Donnerstag

60-jährig: «Der Geburtstag ist für mich ein normaler Arbeitstag am Gericht. Am Abend werde ich an der Stadtstrafzession teilnehmen. Am Freitagabend feiere ich mit meiner Frau und unseren Kindern;

die Massnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie erlaubten nicht mehr;»

conseiller de Ville PRR et président de tribunal, Biel, aura 60 ans jeudi:

«Un jour normal de travail au tribunal. Le soir, je participe aux débats du Conseil de Ville. Le lendemain soir, je les fêterai en compagnie de mon épouse et de nos fils. Les contraintes sanitaires ne permettent pas de faire plus.»

Romi Stebler,
Regierungsstatthalterin, Biel,
wird kommenden Montag 37-jährig;

préfète, Biel, aura 37 ans lundi prochain.

Ce Biennois de 61 ans exerce avec passion la profession de plus en plus rare de tapissier.

PAR MOHAMED HAMDAOUI

«J'aime dessiner, je sais me servir de mes mains et aime bricoler. Devenir tapissier était donc presque une évidence!» Voilà donc plus de 40 ans que ce Biennais vit de sa passion: recouvrir des sièges, tendre des étoffes et redonner vie à des fauteuils anciens.

Apprentissage. C'est à Biel, ville où il est né en 1960, que Pascal Choulat avait effectué son apprentissage. «Mon maître d'apprentissage était assez strict. Mais au bout de quelques semaines, j'étais sûr d'avoir trouvé ma voie», explique celui qui a très vite appris à manier les marteaux, les clous, les sangles et les ressorts. Il se met ensuite à son compte, mais son commerce est victime d'un incendie.

Cet originaire de Porrentruy part alors s'installer à Vil-

leret. «Les plus belles années de ma vie professionnelle.» Durant 17 ans, il y pratique le métier de tapissier, formant aussi des apprentis. Jadis, les tapissiers étaient les protégés des rois et des reines dans les plus grandes cours. Dans le Jura bernois, Pascal Choulat peut compter sur une clientèle fidèle, dont quelques personnes fortunées. «C'était des clients qui avaient des connaissances très pointues du métier et formaient des demandes très précises.» Pas question de les décevoir au moment de rembourrer un vieux meuble ou de redonner vie à un fauteuil de style Empire.

Emotions. «Mais j'avais aussi des clients plus modestes qui disposaient de budgets limités. Beaucoup venaient pour que j'essaie de redonner vie à des meubles qui leur tenaient à cœur, par exemple les vieilles chaises de leurs grands-parents. C'est émouvant de découvrir leur réaction quand ils voient le résultat final.»

La belle aventure s'arrête au moment de son divorce. Ce coup du sort contraint Pascal Choulat à repartir à zéro. Après avoir exercé à Zoug, Lausanne et Sainte-Croix, il ouvre un nouveau commerce à Porrentruy, ville où son grand-père fut aussi tapissier. La chance va lui sourire...

Intriguée par le métier de tapissier, une journaliste décide un jour d'aller faire un reportage dans son atelier. Quelques semaines plus tard, ils se retrouvent dans un cadre plus intimiste, apprennent à se connaître et décident d'unir

Pascal Choulat freut sich über Reaktionen, wenn Kunden ein altes Erbstück in neuem Kleid empfangen.

Pascal Choulat sait à merveille recouvrir des sièges, tendre des étoffes et redonner vie à des fauteuils anciens. Il aimerait transmettre sa passion de tapissier.



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

Des Königs Schützling

PEOPLE



Esther Brinkmann,
67, schmiedet seit über 40 Jahren Eisen und andere Werkstoffe. Die Schmuckdesignerin hat sich in Galerien auf der ganzen Welt einen Namen gemacht. In Baden geboren, zog sie vor sieben Jahren mit ihrem Mann nach Biel, nachdem sie von einer diplomatischen Vertretung in Indien zurückgekehrt war. «Wir haben uns in eine alte Uhrenfabrik verliebt und diese in ein Loft verwandelt.» Brinkmanns Vorliebe gilt den Broschen und Ringen. «Erstere werden gezeigt, Ringe dagegen manipulieren, indem eine andere Wahrnehmung von Hand und Fingern entsteht.» Wäh-

rend fast 25 Jahren unterrichtete Brinkmann an der Hochschule für Kunst und Design Genf (HEAD) und gründete dort die Abteilung «Schmuckkreation». «Ich bin mit 19 Jahren als Au Pair nach Genf gezogen, habe dort meine Karriere lanciert.» Nach Genf erlaubte ihr die chinesische Stadt Kanton, ihr Atelier «reisen zu lassen». Dort lernte sie mit Jade zu arbeiten und mit Handwerkern zu kommunizieren. «Ich reise, um zu arbeiten.» Derzeit bereitet sich Brinkmann auf eine Ausstellung in der Galerie «ViceVersa» in Lausanne vor, «ins Leben gerufen von meinen ehemaligen Studenten.» IW

rend fast 25 Jahren unterrichtete Brinkmann an der Hochschule für Kunst und Design Genf (HEAD) und gründete dort die Abteilung «Schmuckkreation». «Ich bin mit 19 Jahren als Au Pair nach Genf gezogen, habe dort meine Karriere lanciert.» Nach Genf erlaubte ihr die chinesische Stadt Kanton, ihr Atelier «reisen zu lassen». Dort lernte sie mit Jade zu arbeiten und mit Handwerkern zu kommunizieren. «Ich reise, um zu arbeiten.» Derzeit bereitet sich Brinkmann auf eine Ausstellung in der Galerie «ViceVersa» in Lausanne vor, «ins Leben gerufen von meinen ehemaligen Studenten.» IW



Karin Bachmann, 52, wurde Ende August mit dem Kulturpreis ihrer Heimatgemeinde Pieterlen ausgezeichnet. Die Jugendbuchautorin wählte für ihr neuestes Buch «Öl, Benzin und Schweiss» ein aktuelles,brisantes Thema: Sie stellt in ihrer Geschichte die Genderfrage auf den Kopf. Die Protagonistin liebt Autos und Geschwindigkeit und macht eine Ausbildung zur Automechanikerin. Doch ihr Vater sagt: «Öl, Benzin und Schweiss passen nicht zu einem Mädchen.» Der 56-seitige Krimi für 12- bis 16-Jährige ist diesen Monat

im «da bux»-Verlag erschienen. «Ich freue mich, dass das Buch schweizweit auf Anklang stösst, auch in Schulen. Meine nächste Lesung habe ich am 25. November in Wynau im Oberaargau.» Bachmann ist in ihrem «Brotjob» zu 90 Prozent angestellt als Augenoptikerin. «Früher war dies ebenfalls ein „Männerberuf“, heute überwiegend Frauen aus.» In der Anthologie «Mord in Switzerland» sowie in einer Anthologie der Berner Schriftsteller veröffentlichte Bachmann auch Texte für Erwachsene. MM



im «da bux»-Verlag erschienen. «Ich freue mich, dass das Buch schweizweit auf Anklang stösst, auch in Schulen. Meine nächste Lesung habe ich am 25. November in Wynau im Oberaargau.» Bachmann ist in ihrem «Brotjob» zu 90 Prozent angestellt als Augenoptikerin. «Früher war dies ebenfalls ein „Männerberuf“, heute überwiegend Frauen aus.» In der Anthologie «Mord in Switzerland» sowie in einer Anthologie der Berner Schriftsteller veröffentlichte Bachmann auch Texte für Erwachsene. MM

SMS...

EHC-Biel-Stürmer Fabio Hofer hat nach einem geblockten Schuss eine Finger- und Mittelhandfraktur erlitten. Er fällt für rund sechs Wochen aus. Verletzt sind derzeit auch **Ramon Tanner** und **Kevin Fey** (beide Gehirnerschütterung und bei beiden ist die Ausfallzeit unbestimmt) und **Gaëtan Haas** (Muskelrasriss), der dem Team zwei bis vier Wochen nicht zur Verfügung steht.

Le Conseil des affaires francophones de l'arrondissement de Biel/Bienne (CAF) s'est prononcé sur un total de 60 dossiers de subventions culturelles entre les mois de janvier et juin 2021. Le CAF a ainsi recommandé au Canton de Berne de libérer la somme totale de 336 650 francs pour ceux-ci. Prélevés sur le Fonds cantonal pour l'encouragement des activités culturelles (FEAC), ces montants comprenaient notamment une contribution à la Compagnie FRAKT, à l'association Doigt de Fé, au projet Café littéraire, au programme annuel d'Offspace Juraplatz ainsi qu'à la série de concerts prévus à Biel et à Courtelary par les Chambristes. Ce dernier projet bénéficie d'un soutien croisé avec le Conseil du Jura bernois.